Das Projektionsgerät Qwiek.up wurde in den Niederlanden entwickelt und wird dort bereits in zahlreichen Pflegeeinrichtungen eingesetzt. Nun wurde die Eignung der technischen Lösung für Akutkrankenhäuser getestet.

– Nur zum privaten Gebrauch –

MEHR WOHLBEFINDEN DURCH TECHNIKEINSATZ?

Menschen mit Demenz im Krankenhaus

Mit dem audiovisuellen Projektionsgerät „Qwiek.up“ lassen sich Filmsequenzen an Wände oder Zimmerdecken projizieren, begleitet von einer beruhigenden Klangkulisse. Auf diese Weise soll das Wohlbefinden von Menschen mit kognitiven Beeinträchtigungen gesteigert werden. In niederländischen Pflegeheimen hat sich das Gerät bereits etabliert. Im Universitätsklinikum Freiburg wurde nun der Einsatz im Akutkrankenhaus getestet.

Text: Stefan Walzer, Johanna Feuchtinger, Elena Biehler, Helga Marx, Peter König, Christophe Kunze

Die Versorgung von Menschen mit kognitiven Beeinträchtigungen (MmkB) ist sowohl für die Betroffenen als auch für die Pflegenden mit Belastungen verbunden: Demenzkranke Menschen empfinden häufig Gefühle des Ausgeliefertseins, der Einsamkeit und Langeweile, für Pflegende sind insbesondere aggressives Verhalten und Lauftendenzen herausfordernd. Es sind Konzepte notwendig, die eine bedarfsgerechte Versorgung von MmkB im Akutkrankenhaus unterstützen. Angesichts der zunehmenden Technisierung in allen Lebensbereichen rücken technikgestützte Versorgungs- und Betreuungsangebote im Gesundheitswesen in den Fokus.

Projektionsgerät soll Wohlbefinden steigern

Das in den Niederlanden entwickelte audiovisuelle Projektionsgerät „Qwiek.up“ soll das Wohlbefinden von MmkB steigern. Es projiziert Filmsequenzen an Wände oder Zimmerdecken, begleitet von einer beruhigenden Klangkulisse. Laut Hersteller kommt das Gerät bereits in jeder dritten niederländischen Pflegeeinrichtung zum Einsatz.

Inwiefern Qwiek.up einen Mehrwert für die Betreuung von MmkB im Akutkrankenhaus bietet, wurde im Juni und Juli 2019 auf zwei Stationen des Universitätsklinikums Freiburg getestet. Das Projekt wurde koordiniert durch die Stabsstelle Qualität und Entwicklung in der Pflege.

Qwiek.up ist sowohl für MmkB (z. B. Patienten und Patientinnen – im Folgenden: Patienten – mit Demenz oder Delir) als auch für Personen mit geistiger Behinderung gedacht. Sogenannte Erlebnismodule mit Videos und Fotos sind per USB-Stick abrufbar. Je nach gewünschter Wirkung, etwa Beruhigung oder Aktivierung des Patienten, kann zwischen einer Auswahl von Modulen gewählt werden. Es stehen naturbezogene Module, z. B. ein virtueller Waldspaziergang, Einschlafmodule, etwa in Form eines Sternenhimmels, sowie abstrakte Module, z. B. bunte Seifenblasen und geometrische Animationen, zur Verfügung.

Der Probeeinsatz des Qwiek.up erfolgte im Department Chirurgie und der neurochirurgischen Intensivstation – mit dem Ziel, die Auswirkungen des Qwiek.up auf MmkB bzw. delirgefährdete Patienten zu erfassen und die

Foto: Qwiek.up

– Nur zum privaten Gebrauch –

Abb. 1
Das Projektionsgerät Qwiek.up wurde auf einer chirurgischen Station und einer Intensivstation des Universitätsklinikums Freiburg getestet.

Foto: UKF

Potenziale der Technologie zu identifizieren. Aus der Literatur, die zum derzeitigen Qwiek.up-Einsatz in der Altenpflege und im Krankenhaus vorhanden ist, wurden folgende Szenarien für den Qwiek.up-Einsatz abgeleitet: während pflegerischer Tätigkeiten, auf der Intensivstation, zur Schlafförderung.

Einsatz erscheint sinnvoll – trotz einiger Limitationen

Das Gerät wurde auf der chirurgischen Station und der Intensivstation über einen Zeitraum von jeweils zwei Wochen eingesetzt. Auf der Intensivstation wurde die Technologie von dem zuständigen Pflegepersonal eingesetzt. In der Chirurgie erfolgte die Anwendung durch ein speziell geschultes Team, das bereits seit 2017 Aktivierungsbesuche bei betroffenen Patienten durchführt – das sogenannte Aktiver-Team.

Beide Bereiche schienen aufgrund des dort versorgten Patientenklientels – hoher Anteil hochbetagter Patienten in der chirurgischen Klinik, zahlreiche kognitiv beeinträchtigte Patienten auf der Intensivstation – für das Praxisprojekt geeignet zu sein. Die Pflegefachpersonen der Intensivstation bzw. die Mitarbeitenden des Aktiver-Teams entschieden, bei welchen Patienten das Projektionsgerät zum Einsatz kam.

Während der Praxisphase fanden Hospitationen seitens des Forscherteams statt, wodurch Einblicke in die Einsatzbereiche und Wirkweise des Qwiek.up gewonnen wurden. Die weitere Evaluation erfolgte mittels Interviews der Mitarbeitenden und eines abschließenden Workshops, an dem die beteiligten Personen teilnahmen. In der Praxisphase kam das Gerät bei rund 100 Patienten zum Einsatz. Von den Anwenderinnen und Anwendern beider Stationen kamen positive Rückmeldungen. In einigen Fällen waren sichtlich Freude, Spaß und Begeisterung bei den Patienten zu erkennen. Qwiek.up hat sich somit positiv auf das Wohlbefinden zahlreicher MmkB ausgewirkt. Eine Pflegefachperson der Intensivstation äußerte beispielsweise: „Sie hat begeistert immer wieder reagiert, hat Freude geäußert, hat richtig angefangen zu strahlen, ist ruhig geworden. Sie ist richtig in die Entspannung gekommen, und das war sichtbar."

Auffallend war, dass die projektierten Inhalte von den kognitiv beeinträchtigten Menschen deutlich wahrgenommen wurden, darunter auch ein Patient mit Beatmung. Bei einigen Patienten war deutlich zu erkennen, dass sie die Inhalte, die Qwiek.up an die Wand oder Decke projizierte, aufmerksam verfolgten. Viele Patienten zeigten ein deutliches Interesse. Bei vielen Patienten zeigte sich, dass sie während des Einsatzes des Geräts wacher wirkten als sonst. Zudem erzeugten die Inhalte bei manchen Patienten einen Erzählfluss aufgrund biografischer Erinnerungen. Zeichen von Stress oder Angst traten in der Praxisphase nicht auf.

Die Potenziale des Qwiek.up sind zwar vielfältig, dennoch beschränken sich die Einsatzmöglichkeiten im Akutkrankenhaus auf spezifische Patientengruppen. Die dort häufig nicht zu vermeidende Unruhe, Hektik, der hohe Geräuschpegel und Platzmangel stellen zudem Rahmenbedingungen dar, die den Qwiek.up-Einsatz erschweren.

Bei kognitiv stark eingeschränkten Patienten ist es schwierig, die Auswirkungen des Projektionsgeräts einzuschätzen. Da nicht ausgeschlossen ist, dass es auch unerwünschte Reaktionen bei den Patienten hervorruft, ist der Einsatz kontinuierlich zu begleiten. Störfaktoren wie Schmerzen oder Ermüdung können zu Fehlinterpretationen der Patientenreaktionen führen. Eine Herausforderung besteht demnach darin, Zielgruppen zu identifizieren, die von der Technologie tatsächlich profitieren können.

Die fehlende Konkretisierung und Evaluation sinnvoller Anwendungskontexte sind ebenfalls ungelöste Probleme. Vor Beginn der

– Nur zum privaten Gebrauch –

Praxisphase wurden drei Anwendungsszenarien entworfen, um eine gemeinsame Vorstellung davon zu schaffen, wie mögliche Einsatzfelder des Qwiek.up im Akutkrankenhaus aussehen könnten.

Diese Anwendungsszenarien konnten innerhalb der Probestellung jedoch nicht evaluiert werden; die tatsächliche Anwendung des Qwiek.up erfolgte stattdessen flexibel, nach individueller Einschätzung der Anwender. Basierend auf deren Erfahrungen mit dem Qwiek.up wurden innerhalb des Workshops verschiedene Anwendungsfälle für den Technologieeinsatz generiert.

Ein nächster Schritt könnte die Evaluation ausgewählter Anwendungsfälle in einem bestimmten Setting sein, beispielsweise in Form einer Pilotierung. Eine größere Studie ist sinnvoll, um Anwendungskontexte, Zielgruppen und Potenziale des Qwiek.up zu überprüfen. Die im Rahmen des Pilotprojekts ersten gewonnenen Erkenntnisse mit dem Gerät lassen trotz einiger Einschränkungen den Schluss zu, dass diese technische Form der Betreuung und Aktivierung von Menschen mit kognitiven Beeinträchtigungen einen Teil dazu beitragen kann, die Patientenversorgung im klinischen Setting zu verbessern.

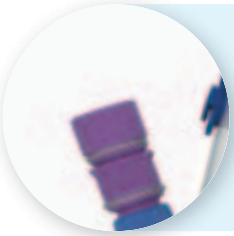
Stefan Walzer, M. Sc.
Akademischer Mitarbeiter
Hochschule Furtwangen (HFU),
Fakultät Gesundheit,
Sicherheit und Gesellschaft
stefan.walzer@
hs-furtwangen.de

Johanna Feuchtinger, PhD
Universitätsklinikum Freiburg,
Stabsstelle Qualität und
Entwicklung in der Pflege
johanna.feuchtinger@
uniklinik-freiburg.de

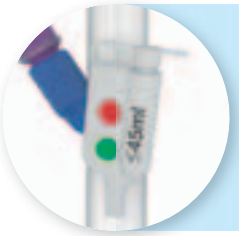
Anzeige

FlexiSeal™ PROTECT PLUS

Wir machen Stuhlmanagement zu unserer Priorität!



ENFit™ Konnektor
Sichere Spülung- & Medikamentenverabreichung mittels eines ENFIT™-Konnektors.



Ampelindikator
Einzigartiger Indikator zur patientenadaptierten Blockung des Retentionsballons.

Selbstschließender Katheter
Reduktion des Risikos von Kreuzkontaminationen während des Beutelwechsels.

Silikonkatheter mit Infektionsschutz
Isoliert Clostridioides difficile über die volle Katheterlänge bis hin zum Auffangbeutel.

ConvaTec (Germany) GmbH
Gisela-Stein-Straße 6
81671 München
www.convatec.de

Gebührenfreie Kundenberatung:
0800 - 78 66 200
oder
convatec.servicede@convatec.com

™ Alle Marken sind Eigentum der jeweiligen Rechteinhaber. ENFit™ ist eine Marke der Global Enteral Device Supplier Association (GEDSA) © 2020 ConvaTec Inc.

ConvaTec

– Nur zum privaten Gebrauch –